

# Wer sind wir – und wenn ja, warum?



Bild: KEYSTONE/AP Photo/Matt Rourke

Die demokratische Präsidentschaftskandidatin Kamala Harris spricht am Dienstag, 6. August 2024, an einer Wahlkampfveranstaltung in Philadelphia.

**Ende Juli war Donald Trump zu Gast bei der National Association of Black Journalists NABJ, der Vereinigung schwarzer Journalisten in Amerika. Der Termin in seiner Agenda stammte wohl noch aus der Zeit, als sein Gegenkandidat Joe Biden hiess und sich Trump Hoffnungen machte, dem Demokraten schwarze Wählerinnen und Wähler abspenstig machen zu können. Wenn das die Absicht war, ist sie gründlich misslungen: Trump liess sich zu einem rassistischen Ausfall gegen Kamala Harris hinreissen. «Ich wusste nicht, dass sie eine Schwarze ist, bis sie vor ein paar Jahren zufällig schwarz wurde, und jetzt will sie als Schwarze bekannt sein. Ich weiss also nicht, ist sie indisch oder ist sie schwarz», sagte Trump auf dem Podium. Kamala Harris ist die Tochter einer indischen Mutter und eines jamaikanischen Vaters. Trump beschwerte sich darüber, dass nicht klar sei, in welche Schublade er Harris stecken soll: indisch oder schwarz? Das Rassistische daran ist, dass es eine so klar definierte Schublade sein muss – und dass es die Weissen sind, die über diese Schubladen entscheiden. Vor allem aber ist es eine klare Bestimmung der Identität: Trump reduziert Harris auf ihre Hautfarbe und ihre Herkunft. Das hat mir zu denken gegeben. Denn das macht nicht nur Trump: Mir scheint, dass die Gesellschaft die Menschen wieder häufiger in Schubladen mit eindeutigen Etiketten stopft. Schwarz oder weiss, Schweizer oder Migrant, homo oder hetero. Dabei sind Biologie und Herkunft nur ein kleiner Teil dessen, was unsere Identität ausmacht. Mein Wochenkommentar zur Frage: Wer sind wir – und wenn ja, warum?**

Kamala Harris ist die erste weibliche Vizepräsidentin der USA, zugleich ist sie die erste Schwarze und die erste Amerikanerin mit asiatischen Wurzeln in dem Amt. Als Tochter einer indischen Krebsforscherin und eines jamaikanischen Wirtschaftsprofessors war sie in ihrem Leben schon oft die Erste, hat also schon viele gläserne Decken durchbrochen. Als erste Schwarze wurde sie 2003 in San Francisco zur Bezirksstaatsanwältin und 2010 zur kalifornischen Justizministerin gewählt. 2016 schaffte sie als erste dunkelhäutige Frau die Wahl in den amerikanischen Senat. Und jetzt kommt Donald Trump und sagt: «I didn't know she was black until a number of years ago when she happened to turn black and now she wants to be known as black. So, I don't know, is she Indian or is she Black?»

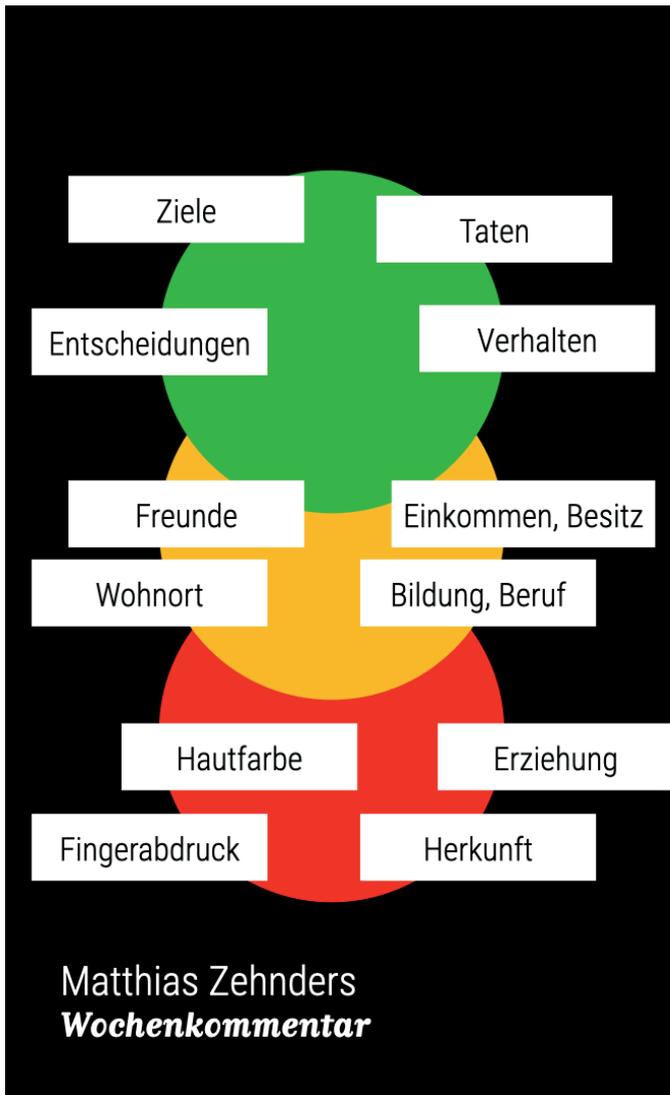
Who cares?, ist man versucht, dem wütenden weissen Mann zuzurufen. Warum sollte es wichtig sein, ob Kamala Harris schwarz oder indisch ist? Es kommt doch darauf an, was sie sagt, was sie tut und welche Entscheidungen sie trifft! Das dachte ich mir jedenfalls, als ich von diesem Ausbruch des republikanischen Präsidentschaftskandidaten hörte. Als ich aber darüber nachdachte, ist mir aufgefallen, wie häufig auch bei uns Menschen in Politik und Wirtschaft mit Eigenschaften identifiziert werden, für die sie nichts können. Auch bei uns spielt die Hautfarbe eine Rolle, die körperliche Statur, die sexuelle Ausrichtung oder die gesellschaftliche Herkunft. Und natürlich die Nationalität. Ich habe mich deshalb gefragt, was denn die Identität eines Menschen ausmacht.

### **Drei Aspekte der Identität**

Wenn wir das grob aufteilen, lassen sich drei Aspekte der Identität unterscheiden. Die Basis bilden Eigenschaften, die fest vorgegeben sind. Ich kann also nichts dafür, dass ich so bin. Mein Fingerabdruck zum Beispiel, meine Hautfarbe und andere körperliche Merkmale, Stärken ebenso wie Schwächen und Beeinträchtigungen. Also all das, was die Gene vorgeben und eindeutig definieren. Unveränderlich vorgegeben ist aber auch meine Herkunft. Damit meine ich nicht nur Geburtsort und Nationalität, sondern auch meine Verwandtschaft, meinen Werdegang, ganz allgemein meine Geschichte: Die Vergangenheit kann ich nicht ändern. Sie ist aus der Sicht der Gegenwart vorgegeben. Zu dieser Vergangenheit gehört auch meine Erziehung, meine Sozialisation, das Milieu, in dem ich aufgewachsen bin.

Dann gibt es einen zweiten Bereich meiner Identität, der zwar nicht vorgegeben, aber auch nicht völlig frei wählbar ist. Mein Wohnort zum Beispiel: In der Schweiz gilt die Niederlassungsfreiheit, ich kann wohnen, wo ich will. Nur finde ich vielleicht nicht dort eine Wohnung, wo ich wohnen möchte. Oder meine Freunde: Im Gegensatz zu Verwandten kann ich mir meine Freunde aussuchen. Aber eine Freundschaft ist eine zweiseitige Sache, sie hängt nicht nur von mir ab. Ich kann bis zu einem gewissen Grad über meine Bildung entscheiden. Strenge ich mich an? Welches Fach will ich studieren? Welchen Beruf möchte ich ergreifen? Ganz frei bin ich nicht, denn es müssen auch viele andere Voraussetzungen erfüllt sein. Ohne Matura oder Abitur kann ich nicht studieren, ich muss Prüfungen bestehen oder eine Lehrstelle finden. Aber es gibt eine gewisse Freiheit. So sind auch Einkommen und Vermögen bis zu einem gewissen Grad das Ergebnis meiner Entscheidungen. Sie sind nicht einfach gegeben. In diesen zweiten Bereich der bedingten Freiheit gehört auch die Gegenwart: In der Gegenwart bin ich zwar frei, aber weil die Gegenwart aus der Vergangenheit resultiert, ist es eine bedingte Freiheit.

Ganz frei bin ich in einem dritten Bereich. Ich kann sagen und denken,



was ich will. In diesen Bereich fallen meine Entscheidungen, mein Verhalten, mein Handeln. Und meine Zukunft: Ich bin frei zu träumen, was ich will, und ich kann mir Ziele setzen, die ich will.

### Welcher Bereich macht mich aus?

Meine Identität setzt sich also aus drei Bereichen zusammen: einem vorgegebenen Bereich, an dem ich nichts ändern kann, meine DNA und meine Herkunft zum Beispiel, einem Bereich, in dem ich bedingt frei bin, und einem Bereich, über den ich frei entscheiden und den ich frei wählen kann. Natürlich sind die drei Bereiche in der Realität nicht so scharf abgegrenzt. Es ist ein fließender Übergang mit den beiden Extrempunkten «vorbestimmt» auf der einen und «frei» auf der anderen Seite.

Die entscheidende Frage ist nun: Welcher der drei Bereiche macht mich aus? Anders ausgedrückt: Nach welchem Bereich soll ich einen Menschen beurteilen? Nehmen wir den Teil der Identität, für den ich nichts kann. Eine Krankheit zum Beispiel. Der Physiker Stephen W. Hawking litt an Amyotropher Lateralsklerose (ALS), einer neurodegenerativen Erkrankung, die zu fortschreitendem Muskelschwund führt. Er sass deshalb im Rollstuhl und konnte zuletzt nur noch über einen Sprachcomputer kommunizieren. ALS war Teil der Identität von Stephen W. Hawking – soll ich ihn an seiner ALS messen? Er konnte nichts dafür.

### Entscheidend ist doch, was sie tut

Oder nehmen wir den Musiker Salif Keïta aus Mali. Salif Keïta verbindet in seiner Musik traditionelle westafrikanische Klänge mit Stilelementen aus Jazz, Pop und Funk. Und: Salif Keïta leidet an Albinismus. Das ist eine genetische Erkrankung, bei der die Produktion des Pigments Melanin, das Haut, Haare und Augen färbt, stark reduziert ist oder ganz fehlt. Dies führt nicht nur zu sehr heller Haut und weissen Haaren, sondern auch zu Sehstörungen. Der Albinismus gehört zu Salif Keïta – aber er kann nichts dafür. Wollen Sie ihn nur aufgrund seines Albinismus beurteilen?

Genauso verhält es sich mit der Hautfarbe und der Herkunft von Kamala Harris: Ihr Vater stammt aus Jamaika, ihre Mutter aus Indien. Kamala Harris kann nichts dafür. Warum spielt das eine Rolle bei der Beurteilung ihrer Person? Viel wichtiger ist doch, was sie sagt, was sie tut und was sie will.

### **In den USA doppelt zynisch**

In den USA war das nicht immer so. Bis zur Abschaffung der Sklaverei nach dem amerikanischen Bürgerkrieg 1865 waren schwarze Amerikaner in der Regel Sklaven. Nach dem Bürgerkrieg versuchte die weisse Oberschicht des Südens ihre Privilegien rechtlich abzusichern. So legte der Bundesstaat Virginia im *Racial Integrity Act* von 1924 fest, dass *interracial marriages*, also Ehen mit Partnern unterschiedlicher Hautfarbe, verboten seien. Weiss war nur, wer kein anderes Blut in sich trug – alle anderen galten als schwarz. Diese vor 100 Jahren erlassenen Gesetze wurden erst 1967 vom Obersten Gerichtshof für verfassungswidrig erklärt. Kamala Harris war damals drei Jahre alt. Wenn also heute ein wütender, weisser Mann ihre Hautfarbe kritisiert und in Frage stellt, ob sie schwarz sei, ist das vor diesem historischen Hintergrund doppelt zynisch.

Denn was wirklich zählt, ist, was Kamala Harris sagt, was sie tut und was sie will. Warum sollten wir ihre Identität auf ihre Hautfarbe und ihre Herkunft reduzieren?

### **Kehrseite der Inklusion**

Ich habe den Eindruck, dass Menschen auch bei uns wieder stärker auf Merkmale wie Hautfarbe und Herkunft reduziert werden. Vielleicht ist das die Kehrseite einer auf Inklusion und Diversität ausgerichteten Gesellschaft: Jener Teil der Identität, der angeboren ist, spielt wieder eine grössere Rolle. Meine Identität, das ist nicht mehr das, was ich sein *will*, sondern das, was ich qua Geburt und Herkunft *unverrückbar bin*. Weisser Mann, indigene Frau, afroamerikanisch, indisch. Das ist das Grunddilemma, das im Antirassismus, in der Geschlechtergerechtigkeit und im Willen zur Diversität steckt: Sie betonen genau jene Identitätsmerkmale, die sie überwinden wollen. Wenn Geschlechtergerechtigkeit eine 50:50-Verteilung meint und Diversität mathematische Ausgewogenheit, dann *betont* der Anspruch das Schubladisieren der Menschen in Geschlechterschubladen und Diversitätsmerkmale statt es zu überwinden. Wenn Antirassismus bei amerikanischen Bildagenturen relativ plump meint, dass auf jedem Foto auch People of Color zu sehen sein müssen, dann betont der Antirassismus die Hautfarbe.

Nicht nur die Amerikaner denken in solchen Schubladen und es geht nicht nur um körperliche Merkmale. Es geht auch um Nationalität, Herkunft und Sozialisation. Alles Aspekte der Identität, die ich als Betroffene oder als Betroffener nicht ändern kann. Aber ich kann darauf aufbauen, das Beste daraus machen, gläserne Decken durchbrechen wie Kamala Harris und mich frei entscheiden, ob ich ein freundlicher Mensch sein möchte oder ein Rüpel.

Mir scheint, wir sollten bei der Beurteilung von Menschen wieder mehr auf jene Aspekte der Identität achten, die ein Mensch frei bestimmen kann. Seine Träume und seine Ziele zum Beispiel, seine Worte und seine Taten und eben seine Freundlichkeit. Gene und Geschichte, Pass und Gesundheitsstatus sollten dagegen keine Rolle spielen.

Basel, 9. August 2024, Matthias Zehnder [mz@matthiaszehnder.ch](mailto:mz@matthiaszehnder.ch)

## Quellen

Allison, Natalie und Isenstadt, Alex (2024): *Trump And His Allies Had A Plan For How To Hit Harris. Then He Opened His Mouth*. In: Politico. [<https://www.politico.com/news/2024/08/01/donald-trump-kamala-harris-attack-plan-00172178>; 9.8.2024].

Brown, Matt und Price, Michelle L. (2024): *Donald Trump falsely suggests Kamala Harris misled voters about her race*. In: AP News. [<https://apnews.com/article/trump-black-journalists-convention-nabj-1e96aa530e88013ed6f577feaf89ccb6>; 8.8.2024].

Hannah-Jones, Nikole (2024): *The Willful Amnesia Behind Trump's Attacks On Harris's Identity*. In: The New York Times Magazine. [<https://www.nytimes.com/2024/08/04/magazine/kamala-harris-black-identity-history.html>; 9.8.2024].

Herrmann, Boris (2024): *Trumps plumpe Sätze über Harris bringen den Rassismus in den Wahlkampf*. In: Basler Zeitung. [<https://www.bazonline.ch/trump-mit-seiner-aussage-ueber-harris-holt-er-den-rassismus-in-den-wahlkampf-813979903970>; 9.8.2024].

Jacobi, Isabelle und Weisflog, Christian (2024): *Kamala Harris – von Der Unbeliebten Vizepräsidentin Zur Hoffnungsträgerin*. In: Neue Zürcher Zeitung. [<https://www.nzz.ch/international/kamala-harris-von-der-unbeliebten-vizepraesidentin-zur-hoffnungstraegerin-ld.1840608>; 9.8.2024].

Pitzke, Marc (2024): *Donald Trumps rassistischer Reflex*. In: DER SPIEGEL, Hamburg, Germany. [<https://www.spiegel.de/ausland/donald-trump-der-rassismus-ist-reflex-a-2b46e09d-fa5a-4eb1-885a-770bea396173>; 9.8.2024].

Sentner, Irie; Booker, Brakkton und Kapos, Shia (2024): *Hostile Trump Takes The Stage At Black Journalists' Conference*. In: Politico. [<https://www.politico.com/news/2024/07/31/donald-trump-nabj-inter-view-00172104>; 8.8.2024].

Weisman, Jonathan; Zolan, King und Kanno-Youngs, Zolan (2024): *Trump Questions Harris's Racial Identity, Saying She Only 'Became A Black Person' Recently*. In: The New York Times. [<https://www.nytimes.com/2024/07/31/us/politics/trump-kamala-harris-black-nabj.html>; 9.8.2024].

Werden Sie jetzt **Unterstützerin, Unterstützer**  
des Wochenkommentars!

Hier können Sie mit allen digitalen Zahlungsmitteln spenden oder  
sich bequem zu Hause einen Einzahlungsschein ausdrucken:

<https://www.matthiaszehnder.ch/unterstuetzen/>